Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

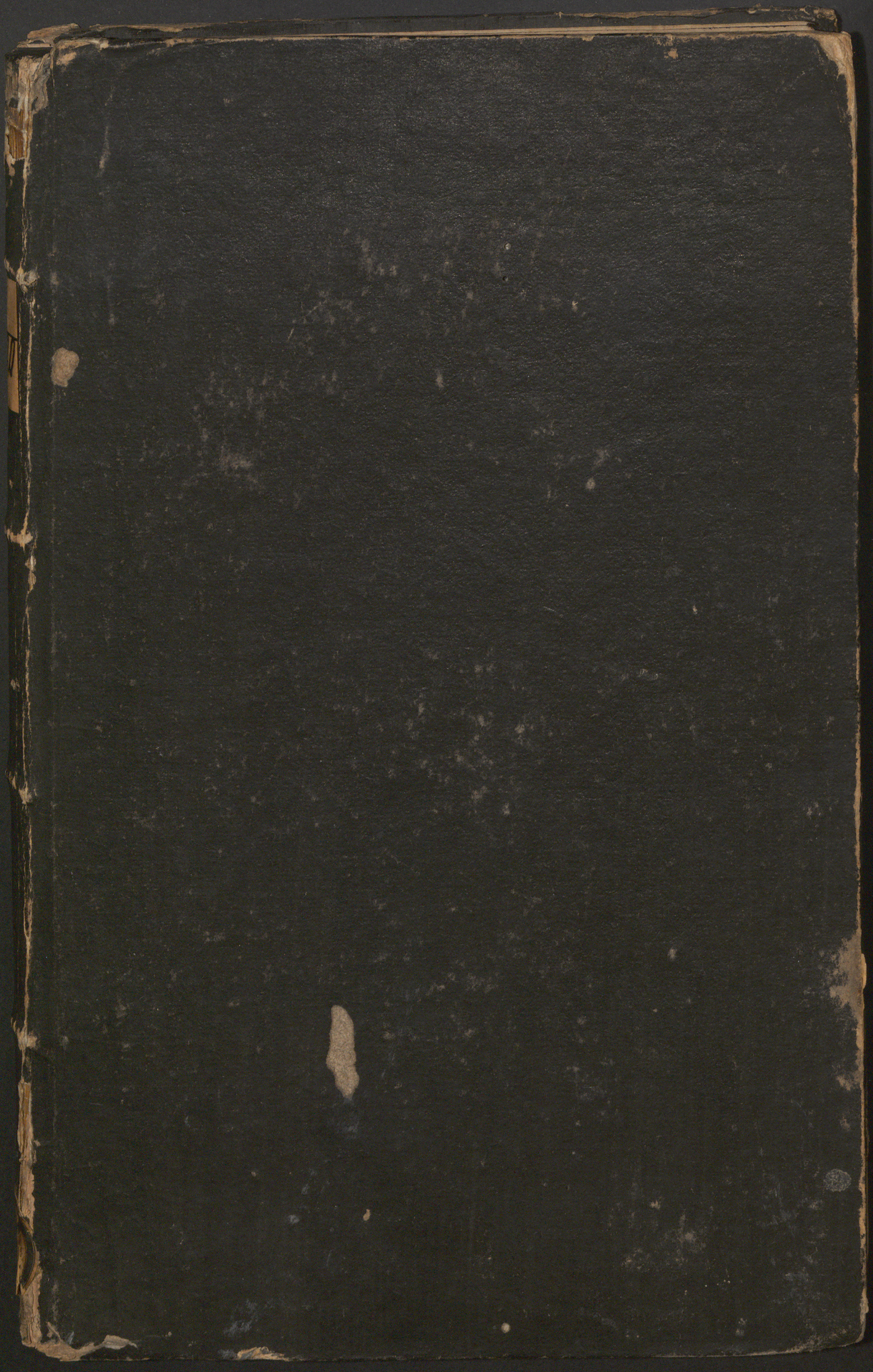
Johannes Carolus Lucanus

Das Seinem Gott in allem Creutz ergeben- und allein gelassene ... Fromme Christen-Hertz/ Als Des ... Herrn Gustav-Ferdinandi, Herrens von und zu Mentzingen ... Verblichener Cörper Nach seiner väterlichen Erb-Grufft auf Mentzingen Anno 1701. den 3. Octobr. gebracht/ und ... Christlich beygesetzet worden : Aus Psalm 39. v. II. in einer dabey gehaltenen Christlichen Leich-Predigt Betrachtet

Stuttgart: Gedruckt bey Paul Treuen, [1701]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725933802

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725933802/phys_0001
DFG

63. a. 3.
27 p
89 p
23 p
42 p

F. C = 120. <R>

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725933802/phys_0002
DFG

Das
Seinem GOTT in allem Creutz ergeben- und allein gelassene / aber auch von demselben reichlich
wieder getröstete
Fromme Christen-Hertz /
Als
Des weiland Reichs-Hoch-Wohlgebohrnen
nunmehr Wohlseligen Herrn /
HERRN
GUSTAV-
FERDINANDI,
Herrens von und zu Mentzingen /
auf Bundelsheim und Bonatshausen /
Hoch-Fürstl. Marggräfl. Baden-Durlachischen
Geheimen Raths und Hof-Marschalls / ꝛc.
Verblichener Cörper
Nach seiner väterlichen Erb-Brufft auf Mentzingen Anno
1701. den 3. *Octobr.* gebracht / und Abends gegen 9. Uhren
daselbst Standes Gebühr nach
Christlich beygesetzet worden.
Aus
Psalm 39. v. 11. in einer dabey gehaltenen
Christlichen Leich-Predigt
Betrachtet
Von
JOHANNE CAROLO LUCANO,
Evangelischen Pfarrern in ob wohlgedachtem Mentzingen.

STUTTGART /
Gedruckt bey Paul Treuen / Hoch-Fürstlichen Würtembergischen Hoff- und Cantzley-Buchdrucker.

Ex
Bibliotheca
Academica
Rostochiensis

Der

Reichs-Hoch-Wohlgebohrnen Frauen /

FRAUEN /

MARIÆ KUNIGUNDÆ,

Frauen von und zu Rentzingen /

auf Bundelsheim und Bonatshausen / ꝛc. ꝛc.

gebohrnen Frauen von Layningen /

Auf Neuenlayningen und Lindach / in Bodelshofen / ꝛc. ꝛc.

Des Wohlseeligen

Herrns von und zu Rentzingen /

Auff Gundelsheim / ꝛc. ꝛc.

Hinterlassenen Hochbetrübten Frau Wittiben /

Seiner gnädigen Frauen.

Und

Und dessen geliebten

Herrn Sohn / wie auch Frauen und Fräulein Töchtern:

Denen Hoch-Wohlgebohrnen

Herrn Johann Reinharden / Herrn

Wie auch Frauen

Augusten Fridericen de Staffort /

gebohrnen Frauen

Marien Charlotten de Wallbronn /

von und zu Mentzingen / auf Gundelsheim und Bonatshausen / Ꝛc. Ꝛc.

Und Fräulein

Loysen Christianen

Fräulein

Catharinen Sophien

Übergiebet die Trauer-Rede mit hertzlichem Wunsch / daß der GOTT und Vatter unsers HERRN JEsu Christi / der GOTT der Herrlichkeit Sie allerseits für fernerem Leidwesen behüten / und mit allem Geist- und Leiblichen Seegen Dero gesambte Häuser überschütten wolle.

Dero Unterthäniger und Gebets-schuldiger /

Johann Carl Lucan.

Pro-

Proloquium.

DEr getreue himmlische Vatter/ in dessen Hand Tod und Leben stehet/ der einem jedem unter uns zu seiner Zeit lässet gebohren werden/ und wieder zu seiner Zeit/ aus dieser Zeitlichkeit abfordert in die Ewigkeit; JESUS Christus/ der die Auferstehung und das Leben ist/ auch Unsern Tod durch den seinigen in einen sanfften Schlaff verwandelt hat; Der Heilige Geist/ als der Geist des Lebens/ der Uns in unsern Hertzen durch den Glauben des künfftigen ewigen Erbes versichert/ und damit am allerkräfftigsten wider alle Todes-Furcht tröstet; Die Hochgelobte Heilige Dreyfaltigkeit/ GOTT Vatter/ Sohn und Heiliger Geist/ erfülle Unsere Hertzen mit Gnade/ Andacht und Trost/ daß wir lernen erkennen/ wie wir mitten in unserm Leben mit dem Tode sind umgeben/ und alsdann erst recht anfangen zu leben/ wann wir diß zeitliche Leben seliglich beschliessen/ Amen.

Exordium Generale.

Geliebte und theils hertz- auch schmertzlich Betrübte!

ES ist eine Göttliche und durch die tägliche Erfahrung gnugsam bezeugte / aber nichts desto weniger bey sichern Welt-Hertzen wenig beobachtete Warheit / wann der liebe Ethan / der Esrahit Psalm. 89. v. 49. spricht: Wo ist jemand / der da lebet und den Tod nicht sehe / der seine Seele errette aus der Höllen Hand? Sela. Zwar hat unser lieber Heiland versprochen Joh. 8. v. 51. Warlich / warlich ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Und Joh. 11. v. 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet / und glaubet an mich / der wird nimmermehr sterben. Womit er aber nicht redet von dem zeitlichen Tode / oder Abschied der Seelen aus dieser ihrer auff eine Zeitlang ihr von GOtt bestimmten irrdischen Hütten / darinn sie die Zeit ihrer Pilgramschafft zubringen soll / welcher Tod freylich auch die liebe Glaubige alten und neuen Testa-

Testaments betroffen hat/ und betrifft. Wie die Juden gleich das Exempel ihrer alten Propheten dem HErrn vorhalten / weil sie des HErrn Christi erste Rede nicht verstanden noch gefaßt hatten **Abraham und die Propheten** seyen so wohl / als andere Menschen **gestorben** / derowegen müste es nicht wahr seyn/was Christus von der Krafft seines Worts versprochen hätte. Aber es war eine falsche Außlegung der Worte des HERRN/ der nicht von der Befreyung von dem zeitlichen Tod geredet/ sondern den Seinigen versprochen hatte / daß sie den **ewigen Tod** nicht schmecken / und an ihrem Abschied von dieser Welt keinen Tod haben / vielmehr den Eingang in ein wahres Leben finden würden. Dahero sie sich auch vor demselben nicht entsetzen / sondern vielmehr darnach verlangen / und in der Hoffnung desselben sich freuen.

Was aber den **zeitlichen Tod** oder Trennung Leibes und der Seelen anlangt/da heists dann warhafftig: **Wo ist jemand/der da lebet/und den Tod nicht sehe / der seine Seele errette aus der Höllen Hand?** Daß sein Leib nicht in die Erde oder das Grab (welches die Hebreer mit dem Nahmen der **Höllen** / in ihrer Sprach auch benennen) sich legen / die Seele aber den Stand der Todten oder solche Hölle erfahren müste. Und so erforderts Göttliche Gerechtigkeit/Gütigkeit und Weißheit: : Daß nicht nur allein an allen das Urtheil/ so insgemein über das sündliche menschliche Geschlecht ist gesprochen worden / 1. Mos. 2. v. 17.

v. 17. daß sie des Todes sterben / und 1. Mos. 3. v. 19. zur Erden wiederum werden solten / davon sie genommen seyen / vollstrecket werde / als welches Außspruchs Warheit nicht außbleiben soll: Sondern auch / daß so wohl den Gottlosen dieser zeitliche Tod der Anfang oder Eingang in das ewige Gericht werde / als bey den Glaubigen auf solche Verstörung des Leibes dieses Todes die endliche Reinigung erfolge. Wie es nun also Göttlicher Ordnung gemäß ist / so finden wirs in der That durch die Erfahrung also / daß nehmlich niemand lebe / der den Tod nicht sehe. Da ist die Frömigkeit und Gottseligkeit wahrer Christen zwar das jenige / dardurch sie des ewigen Todes frey werden / aber wie ihr Heyland selbst um frembder Sünden willen / dieselbige zu büssen / sterben / und nicht anders / als durch Leyden und Tod in seine Herrlichkeit eingehen solte / so ist ihnen auch kein anderer Weg zur himmelischen Glori bestimmet / als durch den zeitlichen Tod. So befreyet auch keinen sein vor der Welt hoher Ehren-Stand und Würde / sondern es heist auch da / Syr. 10. v. 12. Heute König / morgen tod. und Cap. 40. v. 2, 3. 4. Es ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zu letzt der Tod / so wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auf Erden so wohl bey dem / der Seiden und Crone trägt / als bey dem / der einen groben

Kittel

Kittel an hat. Es befreyet keinen davon sein Reichthum und groß gesammlet Gut / und wo sich alles mit Geld in der Welt erkauffen liesse / so ists allein der Tod / der sich nicht abkauffen läst. Vielmehr stehen reiche in vielen Stücken in so viel mehrerer Todes-Gefahr / als andere. So ist auch Kunst und Geschicklichkeit nicht das jenige / welches die allgemeine Nothwendigkeit des Sterbens von uns vermöchte abzuwenden. Und die mit ihrer Klugheit / Beredsamkeit / oder andern Gaben des Gemüthes / vieler Gefahr entgangen sind / finden alles bey sich zu schwach / sich hiervon zu befreyen. Und ob GOtt einem Menschen eine gesunde starcke Natur gegeben hat / daß er mehrere Jahre / als sonst die meisten erlebet / so ist doch der endliche Schluß bey allen / nach dem sie wohl viel hundert Jahr gelebt / 1. Mos. 5. und er starb. Je mehrere Jahre sie zu rück gelegt / so viel weniger wissen sie mehr vor sich übrig zu seyn. So bleibets dann nochmahl dabey: Wo ist jemand / der da lebet / und den Tod nicht sehe / der seine Seele errette aus der Höllen Hand.

Wir sehen auch dessen tägliche Exempel / und siehet Eure Christliche Liebe heut das frische vor Augen / da wir dißmahls die verblichene Leiche des weiland Reichs-Freyen Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn GUSTAVI

C FER-

FERDINANDI, Herrn von und zu Mentzingen / auf Bundelsheim und Bonatshausen / Ihro Hochfürstlichen Durchleucht von Baden-Durlach gewesenen Beheimen Raths und Hof-Marschalls wohl-seeliger Gedächtnüs zu ihrer Ruhestatt / zu der Mutter-Schooß / der Erden / anjetzo begleitet haben. Indem auch bey demselbigen weder das Hoch-Adelich-Alt-sehr berühmte Geschlecht und Herkunfft / weder seine von Hohem Fürstlichen Hauß ihm ertheilte und getragene Hohen Ehren Aempter und Würde / noch sein rühmlichster Eiffer im wahren Christenthum / und in Administration der heiligen Justiz, noch anderer berühmten an ihm helleuchtenden Tugenden Schmuck ihn dieser allgemeinen Nothwendigkeit zu sterben entübrigen / oder davon bewahren mögen / sondern es auch dahin mit ihm hat kommen müssen / wornach er selbst von einiger Zeit sehnlich verlanget / das Menschliche und alles vergängliche zu verlassen / und in die Ewigkeit zu übergehen. Davon ein gültiges Zeugnüs abstatten mögen / die mit gutem Bedacht von Ihm selbst erkohrne Worte zu seinem Leich-Text aus Psalm. 39. v. 11. als welche gnugsam beweisen / wie lieb diesem Gottseeligen Herrn das heilige Psalter-Büchlein / welches unser seeliger Lutherus in seiner Vorrede darüber / nicht hoch gnug rühmen kan / müsse gewesen seyn.

Nun / wir sind allhier versammlet / nicht allein des **Wohlseeligen HErrn Hof-Marschalls** letztere geziemende offentliche Ehren-Gedächtnüs zu begehen / sondern auch uns unter einander mit Betrachtung Göttlichen Worts zu erbauen / damit auch diese unsere / obwohl traurige / doch Christliche Zusammenkunfft nicht möge ohne Frucht seyn. Hierzu hat uns nun der **Wohlseelige Herr** selbst Gelegenheit gegeben / durch die bereits angedeutete schöne Psalm-Worte / die er selbst erwehlet / und ohne Zweiffel dahin seine Christliche Absicht wird gehabt haben / wie Er aus solchen Worten sich etwa mehrmahls in Ubung seines wahren Christenthums mag auffgerichtet und erbauet haben / daß also auch die jenige / so seiner letzten Ehre beywohnen / Christliche Erbauung auß solche lieben Worten fassen / darzu Er ihnen bey seinem letzten offentlichen Ehren-Gedächtnüs gute Anlaß geben wolte. Wir wollen des wegen zur schuldigen Folge solcher Christlichen Intention, die beliebten Wort so bald vor die Hand nehmen: Damit wir aber das jenige / was über alle unsere Vernunfft und Verstand ist / zu unserer Auferbauung fassen / Und nicht ohne hertzliche Bewegung und Resolution das beste allzeit zu erwehlen / von einander gehen / so wollen wir den Vatter der Gnaden / daß er seinem Wort in unsern Hertzen Krafft geben wolle / um seines Heiligen Geistes kräfftigen Beystand in Kindlicher Einfalt anruffen. Erhebet derohalben Eure Christliche Hertzen zu GOtt / und sprecht ein gläubiges

Vatter Unser.

Der von dem Wohlseligen Herrn erkohrne und zu erklären beliebte Leich=Text ist gezogen auß dem Psalm 39. v. 11.

TEXTUS.

Ich will schweigen/ und meinen Mund nicht aufthun / du wirsts wohl machen.

Der HERR gebe uns die Gnade / daß wir die Worte also lernen verstehen / daß wir sie dem heiligen David / und unserm Wohlseeligen Herrn / der sie hertzlich erwogen / von Hertzen nachsprechen mögen / Amen.

Exor-

Exordium Speciale.

WAs betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt: Dann ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. Es kommen diese Wort mit weniger Aenderung zweymahl vor im Psalm 42. nemlich im 6. und 12. vers. So dann drittens Ps. 43. v. 5. Daher sie / die der H. Geist so offtmahliger Wiederhohlung gewürdiget / so viel wichtiger zu seyn geachtet werden müssen. Wir wollen bey denselben zu betrachten nur mit wenigem / Anlaß geben:

I. Von der Menschen Schwachheit.
II. Deroselben heilsamen Artzney.

I. Belangend die **Menschliche Schwachheit** / bestehet sie darinn / daß der Mensch **betrübt** und seine Seele in ihm **unruhig** wird. Solches gehöret unter die Menschliche Schwachheiten / und zwar die durch die Sünde dem Menschen zugezogen worden sind / daß nunmehr die Seele mit Betrübnüs verunruhiget werden kan. Wir sehen hierbey / wer der jenige sey / der solcher Betrübnüs und Unruh unterworffen ist. Vielleicht allein gottlose Welt-Menschen / nicht aber fromme Kin-

der GOttes? Dann von jenen heist es ausdrücklich/Jer. 24. 22. **Die Gottlosen (spricht der HERR/) haben keinen Frieden.** Und Jes. 57. 21. **Die Gottlosen haben nicht Friede/ spricht mein GOTT.** Und Ps. 39. 8. woraus der **Wohlseelige Herr** / seinen Leich-Text erwehlet/stehet: **Sie machen ihnen viel vergebliche Unruhe/ sie sammlen/ und wissen nicht/ wer es kriegen wird.** In gleichen singen wir von ihnen also/ aus Psalm. 14. **Darum ist ihr Hertz nimmer still/ und steht allzeit in Forchten.** Wie man auch die Exempel täglich vor Augen siehet. Hingegen solte man von den Gläubigen gedencken/ die seyen ohne Betrübnüs und Unruhe/ weil der Heilige Geist/ der ein Geist der Freude und Ruhe ist/ sie als seinen Tempel bewohnet/ 1. Cor. 3. 17. Aber es findet sich diese Schwachheit/ leider! auch bey den Gläubigen. Dahero spricht hie der Psalmist zu seiner Seelen: **Was betrübest du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir?**

II. Dieser Schwachheit Artzney ist doppelt/und zwar 1. **das Zusprechen seiner Seelen/** Wann David sagt: **Was betrübst du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir?** Er will sagen: Erwege doch selbst/ ob die Ursach werth seye/ daß du dich durch solche Betrübnüs/

die

die dir von aussen / sonderlich durch der Welt Hohn- und Spott-Reden / da sie fragen: Wo ist nun dein GOTT? verursachet wird / unruhig machest? Was hast du davon / oder was nutzet dichs? Das meiste / warum du dich betrübest / schadet dir doch nicht / und mit deiner Betrübnüs wirst du es nicht ändern / sondern nur deine Last vermehren. Es gehet uns in der Traurigkeit so / daß / wann sie Platz findet / sie den Menschen so einnehmen kan / daß er nicht anderst mehr / als nur an solche Sachen gedencken / aber weder rathen noch helffen kan / weil alle Gedancken nur auf die Betrübnüs gerichtet sind. Wie nun ein Mensch sonsten in so tiefse Gedancken gerathen kan / daß er alles andere darüber vergisset; und wie ein Schlaffender sitzet / gehet / oder stehet / daß er wohl nichts dabey wahrnimmt / biß ihm jemand zuspricht / was er gedencke / und ihn / wie aus dem Schlaff / erwecke: Also kommts auch einigem Traurigen zu weilen wohl / und ist ihm sehr lieb / wann Er in seinen traurigen Gedancken einen guten Freund hat / der ihm in derselbigen zurufft / und ihme / wie er alles anzusehen habe / vorstellet. Was aber durch einen guten Freund geschehen kann / kann auch geschehen / daß ein Gottseliger Mensch / sonderlich aus Rührung des Heiligen Geistes / wie hier David / sich selbst wieder ermuntert und ihm zuspricht: Warum hänge ich doch meinen Gedancken nach? Was wirds mich helffen / wann ich mich zu tode gräme? oder auch / wo kommt meine Traurigkeit her? Vom Fleisch / oder Geist? Ists eine blosse Traurigkeit aus heiligem Eiffer / vor die Ehre

GOttes/ oder hat mein Fleisch und Eigen-Liebe / Eigen-Wille / auch ihren Vortheil dran? Ist der Sachen zu rathen/ oder muß ich **still schweigen/ meinen Mund nicht aufthun** / mich ins Leyden begeben? oder dergleichen. Damit wird die Seele gleichsam aufgeweckt/nicht so wohl der Traurigkeit selbst nachzuhängen / als in die Göttliche Ordnung sich zu schicken / und mit David aus unserm Psalm 39. 11. getrost zu sprechen: **Du HErr wirsts wol machen.** Wir finden dergleichen Aufmunterung hin und wieder in heiliger Schrifft/ sonderlich Ps. 116. 7. **Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir guts:** Eigentlich / **kehre nun wieder zu deiner Ruhe** / meine Seele / du hast dich mit Gedancken / sorgen und Betrübnüs gnug ermüdet / fasse dich in GOTT / und lege dich in seine Arm zu deiner Ruhe.

Die 2. **Artzney** ist und heisset nun: **Harre auf Gott.** Es ist nicht genug / die Seele nur aufzumuntern / daß sie die Betrübnüs und ihre Unruh fahren lassen soll / wo man ihr nicht auch die Mittel an die Hand giebet / dardurch sie derselben loß werden könne. So schlägt nun David das einige bewährte Mittel vor / wann er spricht: **Harre auf GOtt.** Wir sehen aber auf den Grund solches **Harrens.** Dann mancher hoffet und harret auch / aber sein Harren macht ihn/ nach dem Sprichwort / endlich zum Narren / das

ist

ist/ er findet sich endlich betrogen/dardurch/ wann es nehmlich keinen festen Grund gehabt hat. Aber David hat einen guten Grund: **Dann ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist.** Dann das ist die **Ursach**/ warum/ meine Seele sich sicher verlassen und harren kan. **Ich werde ihm noch dancken.** Es wird noch geschehen. Wie denn der **Glaube** es nicht allein mit dem **Gegenwärtigen** und **vergangenen** zu thun hat/ sondern sich auch aufs **künfftige** hinauß strecket/ und sich der Hülffe so versichert/ daß er sich schon vornimmt/ dem **HErrn** drüber **zu dancken.** Wofür aber will er GOTT dancken? **Daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. Er ist seines Angesichts Hülffe: Oder das Heil seines Angesichts.** Es wird zu weilen durch das Angesicht des Menschen/ in der Hebräischen Sprach der gantze Mensch verstanden/ sonderlich wie er vor andern erscheinet/ da man Angesichts gewahr werden kan/ wie ihm zu muth ist. Da wird nun GOTT das **Heil** werden **seines Angesichts**: eigentlich nach dem Grund-Text viel **Heil**/das ist/ **vollkommenes Heil**; Er wird alle die Ursachen/ die bißhero meine Seele betrübet und unruhig gemacht haben/ daß man an meinem Angesicht den Schmertzen meiner Seelen mir ansehen können/ hinweg nehmen/ und

mir solche Gnad erzeigen/ daß da ich biß dahero im Elend herum ziehen/und des offentlichen Gottes=Diensts ermangeln müssen/ ich wieder mit Freyheit und Freuden mich dabey werde einstellen können. Da es geschienen/ er habe mein vergessen/ und mich verstossen/ wird er mir so kundbare Hülffe erweisen/ daß ich mit andern sehe/ wie er sich meiner annehme: Da die Feinde meiner und meines Vertrauens auf ihn gespottet/ werden sie darüber zu schanden werden. Also wird er **mein Heil** seyn/ aber alsdann dasselbe zu seyn auch offenbaren. Und zwar das **Heil meines Angesichts**/ da ich so voller Freud darüber seyn werde/ daß man solche Freude mir ansiehet/ weil mir dieselbe aus den Augen leuchten wird. Endlich stehet noch da: **Und mein GOTT ist.** GOTT ist aller Menschen GOTT/ nach der Schöpffung und Herrschafft/ da sie alle seiner Hände Werck/ und seine Unterthanen sind. Er will auch aller GOTT/ das ist/ gnädiger GOTT gern seyn. Würcklich aber ist er keiner anderer GOtt/ nemlich gnädiger GOtt/ als die in seinem Bunde stehen/ und an ihn glauben. So machte GOtt mit Abraham einen ewigen Bund 1. Mos. 7. **Also/ daß ich dein GOtt sey/ und deines Saamens nach dir.** Hingegen thut dorten Jacob 1. Mos. 28. 21. ein Gelübd/wo ihn der HErr wieder mit Frieden zu seinem Vatter bringen würde/ **so solle der HErr sein GOtt seyn:** Das ist/ er wolle an ihn glauben und ihm allein dienen.

nen. Hieran aber / daß der HErr unser GOtt auch in der That / und von unserer Seiten seye / hängt all unser **Heil** / und kan sich keiner GOttes / und was man von demselben zu erwarten / anders oder weiters getrösten / als so er auch **sein GOtt** in Gnaden worden ist / zu dessen **Eigenthum** er gehöre / welches vor diesem des Volcks Israel Würde und Vorzug war / nunmehr aber allen Gläubigen / daß sie ein **Volck des Eigenthums** heissen / 1. Petr. 2. 9. darzu von Christo erkaufft / Tit. 2. 24. gemein worden ist.

Dieses hat gar wohl verstanden und von Hertzen geglaubet / der von GOtt in seinem zeitlichen Leben Hochbegabte / nunmehr **Wohlseelige Herr** / als welchen **der Herren HErr** noch darzu vor vielen andern / in gleichem oder auch höhern Stande vor der Welt schwebend- und lebenden / sonderlich gewürdiget hat / durch das Creutz und vielerley Anfechtungen zu **läutern / und in dem Ofen des Elends außerwehlt zu machen** / Es. 48. 20. Dann wie unser seeliger Lutherus von einem rechtschaffenen Theologo, hat zu sagen pflegen / daß darzu drey Stücke / Oratio, Meditatio & Tentatio erfordert würden / so mögen wir auch wohl von einem rechtschaffenen Christen (dann in Christo ein rechtschaffenes wesen seyn muß / Eph. 4. 21.) sagen / daß auch vornehmlich drey Requisita zu einem solchen gehören / 1. **Glaub** /

2. Liebe / 3. Anfechtung oder Creutz. Der Glaub macht / die Liebe beweißt / das Creutz bewähret einen Christen. Ja das hochedle Wort Gottes selbsten / worauß der durch die Liebe gegen GOtt und den Nechsten thätige Glaube / Gal. 5. 6. muß gefasset und gestärcket werden / will / bey rechtschaffenen Christen / durchs Creutz bewähret seyn / Ps. 12. 7. Davon zeugen nun so wohl die beyde bereits vorangehört / und beyläufftig erklärte Psalmen-Sprüchlein / als auch absonderlich das noch zu erklären vorhabende / von dem Wohlseeligen Herrn selbst erwehlte / liebe Leib- und Leich-Text-Sprüchlein / welches wir jetzund ohne fernere Eingangs-Reden / auch kürtzlich zu erklären vor uns nehmen wollen.

Der HERR verleihe uns dero rechten Verstand / zu seinen Ehren und unserer Aufferbauung / Amen.

Erklärung deß Texts.

SO lautet demnach das von unserm Wohlseeligen HErrn / bey seiner heut angestellten Christlichen Leich-Begängnüs zu erklären selbst verordnet- und beliebte Leib- und Leich-Text-Sprüchlein nochmahlen also: Ich will schwei-

schweigen/und meinen Mund nicht aufthun/ Du wirsts wohl machen. In welchen Worten wir hauptsächlich auf zweyerley acht geben müssen:

I. Des lieben Davids geduldig-GOtt gelassen-und gantz ergebenes Hertz.

II. GOttes allein vergnügenden Seelen-Trost.

Vom I. heists: **Ich will schweigen/ und meinem Mund nicht aufthun.** David hatte ja Ursach genug / sein vielfältiges Leid GOtt und Menschen zu klagen/ wie er dann hin und wider/ sonderlich über die grausame Verfolgung seiner Feinden / bevorab in seinem betrübten Exilio, bey GOTT geklaget / wie sonderlich seine Klag-Psalmen davon voll sind. Wer solche lieset / der mercke darauff. Warum sagt er dann hie: **Ich will schweigen / und meinen Mund nicht aufthun?** Antwort: den rechten Verstand solcher Worten/ und die eigentliche Meinung Davids gibt uns der seelige Lutherus, in seiner dabeygesetzten Glossa, an die hand: Schweigen/) das ist/ **Ich will sie/ [meine Feinde und Verfolger] fahren lassen. Ich will nicht wider sie murren.** Ich will nur auff den HErrn sehen / will David sagen / der dergleichen über mich verhänget / wie er dorten 2. Sam. 16. v. 10. von seinem Feinde/ausserm Geschechte des Hauses Sauls / dem Simei sagte:

Lasset ihn fluchen / dann der HErr hats ihn geheissen / fluche David. Wer kan nun sagen: Warum thust du also? Es wäre ja eine Thorheit / sich mit dem jenigen Stein / der aus eines andern Hand geworffen / und uns getroffen hätte / sich herum beissen und schmeissen wollen: klüglicher aber handelte der jenige / der auf die Hand sihet / welche solchen Stein auf uns zugeworffen / und uns damit einiges Leid zugefüget hat. Gibt uns alsobald diese **Lehr** / daß wir dann in allem Creutz / Verfolgung / Hohn / Schmach- und Laster-Reden / ja in allem Leiden / es mag Nahmen haben wie es wölle / nicht auff böse Menschen sehen / oder etwa dem Teuffel und seinen Werckzeugen solches zuschreiben / und an den Mittel-Ursachen hangen bleiben / sondern auf GOtt / alß die Ober-Ursach / welcher solches aus heiligen Ursachen / zu unserm Besten / Röm. 8. v. 28. und Beförderung des ewigen Heils / über uns verhänget und geschehen lässet; dann ohne dessen Willen und heilige Verhängnüs / uns auch der Teuffel selbst / mit allem seinem Geschmeiß nicht ein Härlein krümmen / will geschweigen ausreissen kan. Weswegen wir dann auch zu dem lieben und getreuen GOtt in allem Creutz und Traurigkeit / ein gantz still-ihm allein ergeben-und gelassenes Hertz mit dem lieben David haben sollen / daß wir ihm ebenmässig seine Wort nachsprechen können: **Ich will / in meinem Creutz / schweigen / und** (gegen Menschen) **meinen Mund nicht auffthun.** Lasset uns doch fleissig gedencken an die Wort / welche die Christliche Kirche / und wir mit derselben offt / aber vielleicht manchmahl ohne

Nach-

Nachdencken/selbst mögen gesungen haben/aus dem bekannten Glaubens-Lied: **GOtt der Vatter wohn uns bey: halt uns bey festem Glauben/ und auf dich laß uns bauen / aus Hertzengrund vertrauen / Dir uns lassen gantz und gar / mit allen rechten Christen.** Sehet das ist des Davids stille Gelassenheit zu GOtt in seinem Creutz / wann er hier gesagt: **Ich will schweigen / und meinen Mund nicht aufthun.** Indessen ist doch David / und ein anderer frommer Creutz-Träger/ob er gleich gegen Gott und Menschē seine **Stimme** im Klagen nicht erhebet/ vor GOtt darum nicht **stumm**/sondern die ausgepreßte heisse Zähren oder Thränen / die innigliche Begierde/ und tiefse Hertzens-Seufzer und die vor Gott wohl lautende Reden / das rechte **Ruffen**/Psal. 130. v. 1. und Schreyen/ so GOtt erhöret/wie David rühmet: **Der HErr höret mein Weinen/** Psal. 6. v. 9. Also auch: **HErr für dir ist all mein Begierd/ und mein Seufzen ist Dir nicht verborgen.** Ps. 38. v. 10. Also sehen wir dann / daß David diese Worte: **Ich will schweigen / und meinen Mund nicht aufthun**/nicht eigentlich von seiner Klage gegen GOtt / welche auch wohl / besagter massen / ohne einzige äusserliche geführte Wort-Stimme/ im blossen Weinen/ Begierden / und innerlichen Hertzens-Seufzern bestehen kan / ob er auch solche Klage gleichwohl mit sehnlichen Worten und lauter Stimme anderswo/sonderlich in den

Klag-Psalmen gegen seinem GOtt geführet; sondern vornehmlich/nach oben angeführter Meynung des seeligen Lutheri, nur von der Klag-Stimme gegen die Menschen / will verstanden haben.

Dann wem wollte doch der liebe David seine damahlige grosse Noth / Verfolgung und vielfaltiges Creutz / unter den Menschen geklaget und geoffenbahret haben? Den Menschen sein (sonderlich das Heimliche) Bekümmernüs entdecken und offenbahren ist nicht allemal rathsam. Dann es werden Leuthe gefunden / welche mit Worten und Gebärden sich äusserlich / nach Art aller Heuchler/ stellen können / alß trügen sie in unserm Leid und Traurigkeit ein rechtes Mitleiden mit uns / aber in ihrem Hertzen sprechen sie: Da / da/ das sehen wir gern / Psal. 35. v. 21. Andere sind gleich den verlechten / oder durchlöcherten Gefässen / welche kein Wasser halten/ und können/ was man ihnen in Geheim vertrauet hat / umb sein Hertz dardurch zu erleichtern / nicht verschweigen. Solche vergleichet jener Scribent denen jungen waschhafftigen/ unbesonnenen Weibsbildern / von welchen ein schimpffliches Sprichwort gemacht: Fœmina nil tacere potest, nisi quod nescit. Ein solches Plauder-Maul kan nichts verschweigen/ alß nur das jenige/ was es nicht weißt. Da heißt es dann in solchem Fall / nach dem gemeinen Rätzel und Sprichwort: Einem ists zu enge/zweyen (treuen vertraulichen Freunden) gerecht / dreyen schon zu weit: Andere Menschen/ob sie schon wahrhafftig und hertzliches Mitleiden mit uns in unserm Elend tragen/ können uns doch weder rathen noch helffen. **Sind allzumal leidige Tröster/** Hiob 16. v. 2.

Drum

Drum rathen etliche nicht unrecht / welches auch fast unsers lieben Davids Worten gleich scheinet.

Leide / meide / und vertrage /
Dein Unglück nicht jedem sage.

Es sagt ja David selbst in unserm 39. Psalm nicht allein vers. 11. **Ich will schweigen / und meinen Mund nicht aufthun;** sondern er hatte schon vorhero vers. 4. gesaget: **Ich bin verstummet und still / und schweige der Freude** / (es ist mir nicht lächerlich / Lutheri Glosse) **und muß mein Leid in mich fressen.** Dann / will er sagen / wem soll ichs doch klagen? Meinem Schwieger-Vatter / dem Saul? der verfolget mich. Meinem Sohn / dem Absolon? der stehet mir nach Scepter und Cron. Meinen Eltern und Verwandten? die hat mein Unglück mit getroffen / und können mir nicht helffen. Meinen Räthen und Ampt-Leuthen? die hat Ahitophel der listige Mann / von mir abgewandt. Aber man darff doch deßwegen nicht alles Leid in sich fressen / mit heimlichen Sorgen sein Hertz plagen und nagen / dann frisst man sein Leid gantz in sich / so frisst und nagets einem allgemählig wieder das Hertz ab. Der berühmte Griechische Poet Homerus schreibet von Hercule / daß er ihm sein Hertz abgenaget / indem er immer allein spazieren gangen / und sich mit Grillen / wie wir Teutsche reden / geschlagen habe. Die alte Römer hatten vor zeiten ein wunderlich Gesätz / daß man den / wegen Absterben der Ihrigen / Traurigen und Leidtragenden / nicht ehe Trost zusprechen sollte / biß ein ganzes

Jahr verflossen. War einmahl ein närrisches Gesätze. Gesetzt / die Menschen geben entweder gar keinen/oder doch schlechten Trost/ so darff man doch deswegen nicht alles Leid in sich fressen / und damit sein Hertz abfressen / sondern nach Davids Rath Psal. 22. v. 9. sage und klage mans dem HErrn/ der hilfft ihm aus der Noth. Ein frommer Creutz-Träger / der in vestem Vertrauen an seinem GOtt hänget / sagt oder singt in seinem Creutz vielmehr mit der Christlichen Kirchen:

Ich weiß / du hast meiner noch nicht vergessen/
Daß ich für Leid mir sollt das Hertz abfressen/
Mitten in der Noth/
Denck ich an GOtt/
Wann er mich schon mit Creutz und Angst thut pressen.

Es hat kein Unglück nie so lang gewähret/
Es hat doch endlich wieder aufgehöret/
Beut mir dein Händ/
Und machs ein End/
Auf dieser Erd mein Hertz sonst nichts begehret.

Und das ist endlich II. der Hertz-vergnügliche Göttliche Seelen-Trost / welchen David in diese Wort kurtz abgefasset: Du (der Du mir das Creutz auffgeleget hast) wirsts wohl machen. Sind einmahl

mahl nicht allein rechte Trost- sondern auch zugleich Heroische Glaubens-Worte/ welche nicht allein David/ sondern auch unser wol-seeliger Herr Zeit seines Lebens/ ihme köstlich zu nutz gemacht/ und dabey/ mit aller Freudigkeit seines Herzens/ das Geistreiche Lied/ von der Gott-gefälligen Gelassenheit in allem Creutz und Traurigkeit/ **Wer nur den lieben GOtt läßt walten/ und auf Ihn hoffet allezeit/ den wird Er wunderlich erhalten/ in allem Creuz und Traurigkeit/** ohne Zweiffel offt wird gesungen/ oder zum wenigsten dessen Inhalt andächtiglich betrachtet haben. Im vorhergehenden Psalm 37. v. 5. setzt ebenfalls David diese Glaubens- und Trost-Wort: **Er wirds wohl machen. Er wirds wohl machen/** was dir unmüglich scheint/ und wo Ers nicht machen würde/ was woltest du machen? Des Ahitophels Rath wird zur Narrheit/ 2. Sam. 17. v. 17. Du wirst mit deinem Rath so viel ausrichten/ als Nimroth/ in Erbauung des Babylonischen Thurns; Pharao/ in Vertilgung der Kinder Israel; Haman mit seinem Rath/ die Juden auf einem Tag auszurotten; Herodes/ in Tödtung des Kindleins JESU. Der Herren HErr ist der rechte Wohlmacher. Er hat alles wohl gemacht/ macht alles wohl/ und wirds auch ins künfftig wohl machen. Von Menschen heists nur: Er machts/ so gut/ als er kan/ ein anderer machts ihm nach/ ein anderer machts ihm vor/ ein anderer macht etwas

darzu / dann was Menschen machen / das ist unvollkommen; Aber vom HERRN heists nicht allein aus diesen beyden oben angeführten Psalmen: **Er wirds wohl machen** / sondern auch / wie das Völcklein Marc. 7. v. 37. von Ihm gerühmt: **Er hat alles wohl gemacht.** Im Werck der Schöpffung **sahe Er an alles / was Er gemacht hatte / und sihe / es war alles sehr gut** / 1. B. Mos. 1. v. 31. Was der erste Mensch durch seinen Abfall böß gemacht / das hat der HERR im Werck der Erlösung wieder gut und **wohl gemacht.** **Er macht auch noch alles wohl** / im Gegenwärtigen / indem Er uns nicht allein in Mutter-Leib bildet / aus Mutter-Leib heraus zeucht / sondern noch täglich erhält / Nahrung / Schutz und Kleidung gibt / vor allem übel behütet und bewahret. Heist das nicht **wohl machen?** Leget Er uns schon eine **Last auf** / so hilfft Er sie auch tragen / Psal. 68. v. 20. Schicket Er uns schon ein Creutz zu Hauß / so schicket Er auch Trost ins Hertz; Versuchet Er uns / oder **läßt uns versucht werden** / so machet Ers also / daß wir es können ertragen / 1. Cor. 10. v. 13. Ja ich darff etwas sagen / das die Welt-Kinder nimmer glauben / die Gottseelige aber wohl fühlen und empfinden: **Den Frommen thut der HErr allzeit wohl / auch dann / wann Er ihnen dem Fleisch nach weh thut. Dann denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen /** Rom. 8. v. 28. Das macht / daß die Gottsfürchtige / in allem Creutz und Traurigkeit / ihrem GOtt gantz ge-

gelassentlich und gedultig still halten / die schöne Wort Davids offt im Mund führen: **Ich will schweigen/und meinen Mund nicht aufthun; Du wirsts wohl machen.** Sie wissen gar wohl/ daß GOtt etwann seinen gerechten Zorn wider die Sünde / auch bey ihnen müsse spühren lassen / darum sagen sie dem Propheten Esaia 12.v.1.nach: **Ich dancke dir HErr / daß du bist zornig gewesen über mich / und dein Zorn sich gewendet hat/ und tröstet mich.** Oder mit unserm lieben David Psalm. 119.v.67.71. **Ehe ich gedemüthiget ward/ irrete ich/ nun aber halt ich dein Wort. Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / auf daß ich deine Rechte lerne.** Sie wissen gar wohl / daß GOtt etwann durch das Feuer der Trübsal / ihren Glauben / Gedult / Demuth/ Hoffnung / Beständigkeit / und dergleichen Christliche Tugenden prüfen und bewähren / ja sie dardurch auffmuntern wolle / auf sein Wort desto besser zu mercken. **Dann allein die Anfechtung lehret auf das Wort mercken** / Esai. 28. v. 19. Ich setze abermahl mit Fleiß deß seeligen Lutheri Glossa anhero: **Anfechtung machet gute Christen** / Rom. 5.v.4.5. Tentatio probationem. **Unversuchte Leuth sind unerfahrne eitel unnütze** Speculisten / **was sollten die wissen? verführen gleichwohl alle Welt.**

Nun wer die vergangene und gegenwärtige Wohlthaten GOttes betrachtet / der machet ihm

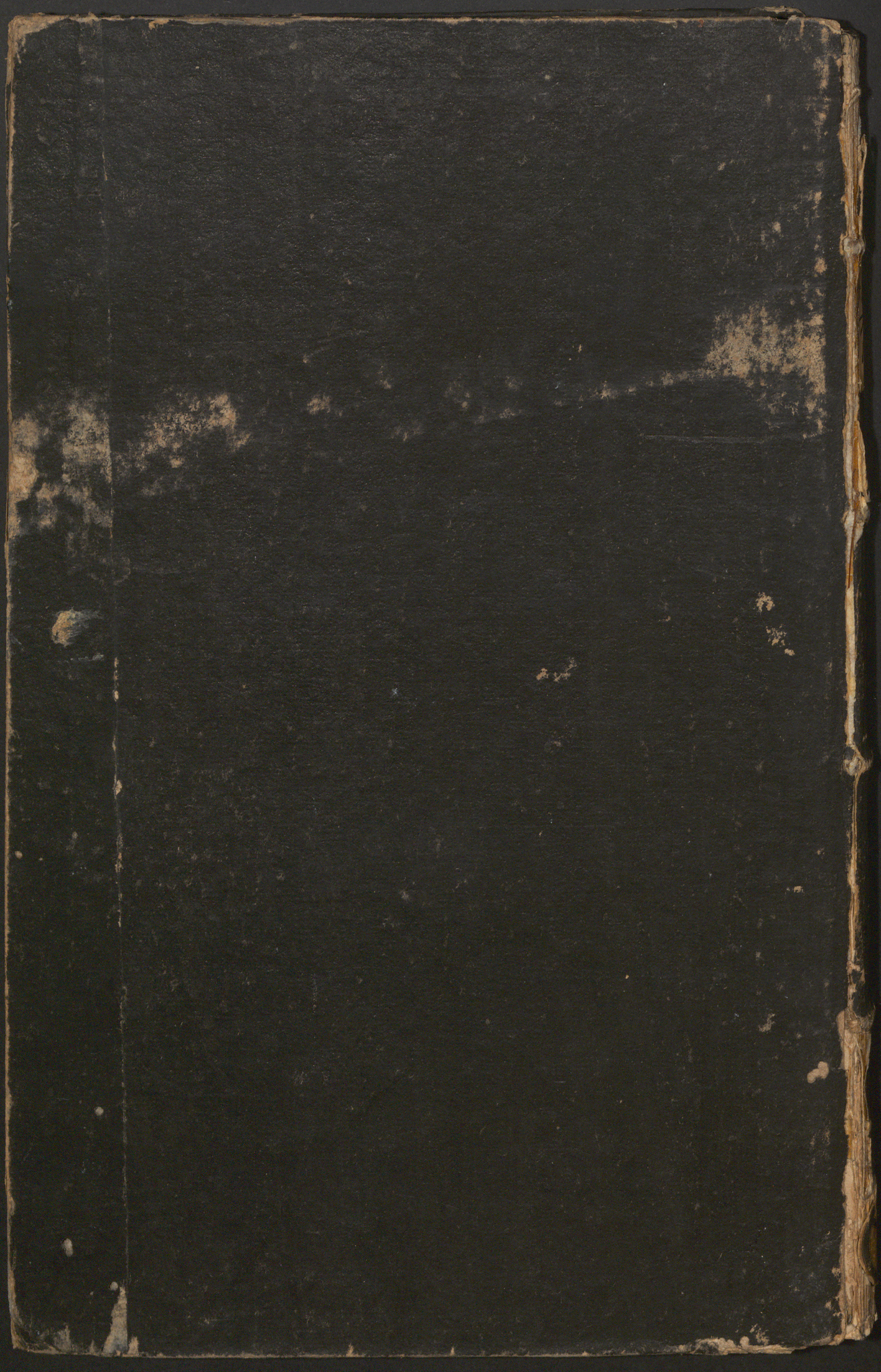
auch gewisse Hoffnung / GOtt werde es auch ins künfftig mit ihm wohl machen. Darzu vermahnet Syr. 2. v. 11. Sehet an die Exempel der Alten/und mercket sie/wer ist doch jemahl zu schanden worden / der auf den HErrn getrauet hat. Dahero höret man noch offt fromme Christen und Creutz-Träger getrost sagen: Es hat nicht noth. Warum? Es lebt ja noch der alte GOtt. Der GOtt / der den Eliam durch die Raben hat speisen lassen / wird mir auch mein Stücklein Brod in der Theurung beschehren / und soltens mir auch die Raben (die Feinde selbst) zutragen: der GOtt lebt noch / der den ins Exilium verjagt- und hart verfolgten David mit seinem Trost kräfftig offtmahls erquicket / und endlich mit Freuden wieder in sein Reich eingesetzet / Er wird auch mich nicht ewig in der Unruh lassen: Der den Daniel in der Löwen-Gruben bewahret/wird auch mich von meinen Feinden nicht verschlingen lassen; Der im ganzen Leben es mit mir wohlgemacht hat/ wirds auch am Letzten nicht mit mir verderben. Er wirds wohl machen mit dem krancken Leib auff seinem Siech-Bette / und ihn erquicken / die Seel aber wird Er mit seinem Göttlichen Trost stärcken und unterhalten. Gehets dann endlich an ein Scheiden/ unverzagt/dann da wird Ers abermahl noch wohl machen. Wohl mit der Seelen / sie auffnehmen in seine Hand / darinn sie keine Quaal anrühren wird / Sap. 3. v. 1. Wohl mit dem Leib/

den-

denselben in der allgemeinen Mutter-Schooß der Erden / biß an den lieben Jüngsten Tag ausruhen lassen / und alle dessen Gliedmassen oder Gebeine so verwahren / daß keines davon umkomme / oder verlohren werde. **Wohl wird Ers machen**/ am lieben jüngsten Tag / wann der Leib aufferwecket / seiner vorigen Seelen Wohnung / und wieder mit ihr soll vereiniget werden.

Am **allerbesten** aber **wird Ers machen**/ wann Er uns alsdann sambt allen Außerwählten / in das gesegnete Reich seines himmlischen Vatters würcklich wird eingewiesen haben / darinn uns Gottes Herrligkeit gantz um- und durchleuchten soll. Alsdann wird sich die Sprach in etwas bey uns verändern / und muß nicht mehr heissen / wie David und mit ihm unser **wohl-seeliger Herr** so offt gesprochen: **Er wirds wohl machen**; sondern da werden wir mit den 24. Aeltesten für dem / der auff dem Stuhl sitzet / niderfallen / und anbethen den / der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Unsere Cronen für den Göttlichen Thron werffen und sagen: **HERR / Du bist würdig zu nehmen Preiß / und Ehre und Krafft. Dann Du hast nun alles wohl gemacht** / so hier in der Zeit / als dort in der seeligen Ewigkeit. **GOTT helffe / daß wirs auch erleben.** Amen. Alleluja /

A M E N.


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725933802/phys_0040
DFG

denselben in der a… n Mutter-Schooß der
Erden / biß an de… jüngsten Tag ausruhen
lassen / und alle … edmassen oder Gebeine
so verwahren / da… davon umkomme / oder
verlohren werde. …ird Ers machen / am
lieben jüngsten Ta… er Leib aufferwecket / sei-
ner vorigen Seel… ung / und wieder mit ihr
soll vereiniget wer…

Am allerbe… wird Ers machen /
wann Er uns als… t allen Außerwählten /
in das gesegnete … s himmlischen Vatters
würcklich wird ein… haben / darinn uns Got-
tes Herrligkeit ga… nd durchleuchten soll.
Alsdann wird sie… rach in etwas bey uns
verändern / und mi… ehr heissen / wie David
und mit ihm unser… eliger Herr so offt ge-
sprochen: Er wi… machen; sondern da
werden wir mit de… esten für dem / der auff
dem Stuhl sitzet / … n / und anbethen den /
der da lebet von E… Ewigkeit. Unsere Cro-
nen für den Göttl… n werffen und sagen:
HERR / Du b… g zu nehmen Preiß /
und Ehre und K… Dann Du hast nun
alles wohl gema… ier in der Zeit / als dort
in der seeligen Ew… GOTT helffe / daß
wirs auch … Amen. Alleluja /
… N.

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 306
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
DS 16000
UB Rostock
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1725933802/phys_0041
DFG